



Auf dem alten Friedhof in Oberliblar entsteht ein Archegarten.

Foto: Eva-Maria Zumbé

# Ein Archegarten auf dem Friedhof

## Erfstadt ist Pilotstandort für ein Projekt des Instituts für Theologische Zoologie aus Münster – Bäume gepflanzt

VON EVA-MARIA ZUMBÉ

**Erfstadt-Liblar.** Erfstadt ist nun Pilotstandort für das Projekt „Der Friedhof lebt – Interreligiöse Archegärten in Deutschland“. Am Mittwochnachmittag fand die sogenannte Kick-off-Veranstaltung statt, die den Startschuss für das Vorhaben gab.

Bevor es für die Besucherinnen und Besucher aber zur Exkursion auf den Friedhof nach Liblar ging, stellte das Team aus Projektleiterin Dr. Deborah Williger, Berfin Baltaci, Rodin Baltaci, Robert Boczki und Moana Ritterbecks das Vorhaben im Gemeindehaus St. Barbara vor.

„Der Friedhof lebt“ ist ein Projekt des Instituts für Theologische Zoologie aus Münster. Das Team hat es sich zum Ziel gesetzt, Friedhöfe zu Lernorten biologischer und religiöser Vielfalt zu machen. Deborah Williger vom Institut: „In erster Linie ist es ein Bildungsprojekt.“ Pflanzaktionen kommen an zweiter Stelle.

In den Archegärten soll das Erleben von Natur, Spiritualität und

Eigenverantwortung für den Erhalt biologischer Vielfalt verbunden und vermittelt werden. Die Arche symbolisiert in den drei großen Religionen das Überleben in Artenvielfalt. Das Projektteam legt den Fokus des Friedhofs damit weg vom Lebensende und hin zum Lebenskreislauf.

Das Projekt wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums sowie durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert.

### Musikalisches Programm

Wie Ökologe Robert Boczki erläuterte, ist das Vorhaben nicht auf Friedhöfe begrenzt. Sie dienen als Keimzelle: „Wir wollen anregen.“

Im Gemeindehaus gab es auch ein musikalisches Programm: Salih Akkus spielte auf der Ney, einer Endkantenflöte, und auf der Bağlama, einer Langhalslaute. Olaf Westerfeld präsentierte Klezmer-Musik.

Im Anschluss ging es für die Interessierten zum Projektstandort in Erfstadt, dem alten Friedhof in

Oberliblar. Das jüdische Gräberfeld ist der dritte Pilotstandort in NRW. Weitere sind das christliche Gräberfeld auf dem Zentralfriedhof in Münster und das muslimische Gräberfeld auf dem Waldfriedhof Lauheide, ebenfalls in Münster.

„Wir haben nur die Erlaubnis, Begehungen zu machen“, sagte Projektleiterin Deborah Williger. Aber am Rand des Friedhofs in Liblar ist schon etwas passiert: „Wir haben die Hecke geschlossen und einen Aprikosenbaum gepflanzt.“

Im Anschluss an die Begehung des fand eine „interreligiöse Baumpflanzung“ statt. Eine Mehlbeere, der Baum des Jahres 2024, wurde angepflanzt.

Danach lud Redner Rafet Öztürk, Beauftragter für Dialog und Zusammenarbeit der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religionen (DITIB), sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer – ganz im Sinne des interkulturellen Nachmittags – zum „Iftar“ ein, dem Fastenbrechen nach Sonnenuntergang im muslimischen Fastenmonat Ramadan.